

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 35 (1974)

Heft: 5-6

Artikel: Strahlende Sonne über Winterthur

Autor: Ed.M.F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit dem Dank des Zentralpräsidenten an die Mitglieder des Zentralvorstandes, der Musikkommission und an alle Sektionen für die im Verbandsjahr geleistete Arbeit schließt die 54. Delegiertenversammlung (17.00 Uhr). An dieser Stelle sei den Organisatoren der Delegiertenversammlung 1974 nochmals für ihren großen Einsatz und für das interessante Konzert herzlich gedankt. Der Dank geht auch an die Stadt Winterthur für den freundlichen Empfang und den von ihr gespendeten Aperitif.

Bern, den 24. Mai 1974

Der Zentralsekretär: *Jürg Nyffenegger*

Strahlende Sonne über Winterthur

Es war ein Maientag, wie man ihn schöner nicht hätte träumen können. Strahlende Sonne vom Morgen bis zum Abend und dazu die erste sömmerliche Wärme. Da wurde schon die Reise nach Winterthur zu einem Genuß. Die beflaggte Stadt erstrahlte in besonderem Glanz. Es wurde einem geradezu feierlich zumute. Die strahlende Sonne beherrschte daher am 18. Mai auch das Geschehen in den Gremien unseres Verbandes.

Der Zentralvorstand und die Musikkommission hielten am Vormittag im Hotel «Krone» zu Winterthur eine gemeinsame Sitzung ab, um wichtige Traktanden der Delegiertenversammlung nochmals durchzuberaten. Um 12 Uhr folgte die Begrüßung unserer Verbandsbehörden durch die Vertreter der Orchestergesellschaft, des Stadtrates und des Konservatoriums Winterthur. Am gemeinsamen Mittagessen nahmen hierauf neben den Mitgliedern des Zentralvorstandes und der Musikkommission auch die HH. Marcel Chenevard, Präsident des Organisationskomitees, Jürg Ernst und Guido Steiger, Präsident und Dirigent der Orchestergesellschaft Winterthur, sowie Dr. Hans Bachmann, Vertreter des Stadtrates, und Jean-Pierre Druey, stellvertretender Direktor des Konservatoriums Winterthur, teil. Es war eine in jeder Beziehung wohlgelungene Kontaktnahme.

Die Organisatoren hatten als Motto der 54. Delegiertenversammlung Beethovens berühmten Ausspruch: «Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie» gewählt. Die feierliche Eröffnung der Versammlung im Saal der Musikschule wurde umrahmt von Sätzen aus der «Wassermusik» von Georg Friedrich Händel. Es sprachen Marcel Chenevard, der als Präsident des Organisationskomitees die Delegierten und Gäste begrüßte, Stadtrat Dr. Hans Bachmann, der seine Stadt in trefflichen Worten vorstellte, dabei auch auf die Geschichte des Musikkollegiums Winterthur einging und der Hoffnung Ausdruck gab, die Delegierten möchten sich hier wohl fühlen, während Jean-Pierre Druey, stellvertretender Direktor des Konservatoriums, mit Begeisterung sein Institut vorstellte und näher auf den tieferen Sinn des Dilettierens einging. Draußen im prächtigen Park, in welchem sich die Musikschule befindet, spielte die strahlende Sonne im Laubwerk und an den

Stämmen der mächtigen Bäume. Man genoß den Anblick neidlos; denn man empfand das Geschehen draußen als harmonische Ergänzung zum Geschehen drinnen.

Den geschäftlichen Teil der Delegiertenversammlung eröffnete Zentralpräsident Dr. Alois Bernet mit einer zündenden Begrüßungsansprache. Die wohlgelaunten Delegierten erleichterten ihm hernach seine Aufgabe wesentlich. Es ging eigentlich alles wie am Schnürchen. Einzelheiten der Verhandlungen können dem in dieser Nummer erscheinenden Protokoll entnommen werden. Den Berichterstatter freute es besonders, daß *André Jaquet* zum Ehrenmitglied des EOv ernannt wurde. Er mußte das Amt des Zentralkassiers krankheitshalber aufgeben, was ihm sehr schwer fiel, weil er mit Herz und Seele am EOv hängt, wo er gute Freunde gefunden hat. Als Ehrenmitglied wird er die Beziehungen zum Verband weiterhin pflegen können. Wir wünschen ihm aber in erster Linie gute Genesung und freuen uns, ihn an der nächsten Delegiertenversammlung in Bern begrüßen zu können. Von den Anträgen des Zentralvorstandes gab einzig die Schaffung eines Pressedienstes Stoff zu Diskussion, da die Regionalisierung als zu weitgehend empfunden wurde. Als Pressechef wird Zentralsekretär Jürg Nyffenegger amten, der sich seit Jahr und Tag mit ganzer Kraft und ganzem Sinn für das Liebhabermusizieren einsetzt. Nachdem die Sektion Kloten ihren Antrag auf Partialrevision der Statuten zurückgezogen hatte, wurde der Gegenantrag des Zentralvorstandes auf Totalrevision einstimmig angenommen. Die Statuten datieren von 1951. In den letzten zwanzig Jahren hat sich im Musikleben und in unserer Gesellschaft sehr vieles verändert, so daß eine Ueberholung der Statuten nachgerade dringend geworden ist. Zur Totenehrung spielte ein Ensemble (Oboe, Cembalo und Fagott) das sehr schöne Andante aus der Sonate in a-Moll von Georg Friedrich Telemann. Die Ansprache an die Veteranen hielt das langjährige Zentralvorstandsmitglied Isabella Bürgin mit der ihr eigenen Verve. Nach den Ehrungen konnte Zentralpräsident Dr. Alois Bernet die Delegiertenversammlung mit besonderer Genugtuung rechtzeitig schließen. Seine Arbeit hatte sich gelohnt, und es sei ihm nochmals herzlich gedankt dafür.

Im Foyer der Musikschule offerierte dann der Stadtrat von Winterthur freundlicherweise den Aperitif. Es bot sich Gelegenheit zu ungezwungener Diskussion und zur Suche nach einem neuen Zentralkassier, da der Delegiertenversammlung leider noch kein Kandidat hatte präsentiert werden können. Ehrenmitglied Benjamin Liengme sieht sich außerstande, das interimistisch geführte Amt wiederum voll zu übernehmen. Der Aperitif gestattete auch, alte Freunde und Bekannte zu begrüßen und Gedanken auszutauschen. Es war eine angenehme Zäsur zwischen der Delegiertenversammlung und dem Konzert.

Ueber Sinn und Zweck des Konzerts klärte Marcel Chenevard die anwesenden Musikfreunde auf. Die Orchestergesellschaft Winterthur hatte es sich zur Pflicht gemacht, drei junge Instrumentalsolisten vorzustellen, was ein besonderes Verdienst ist; denn es ist für junge Künstler gar nicht immer so leicht, ins Geschäft zu kommen, wie auch der Exekutiv-Ausschuß des

Schweizer Musikrats bereits verschiedentlich festgestellt hat. In Michael Corrette's (1709—1795) Konzert in C-Dur für Horn mit Orchester (arrangiert von Edmond Leloir) hörte man den 1954 in England geborenen *Trevor Roling*, der seit 1967 bei Albert Klinko am Konservatorium Winterthur Horn studiert. Der angriffige junge Hornist spielte seinen Part mit Elan und generöser Tongebung. Im ersten Satz, einem Allegro, aus dem Konzert in F-Dur für Fagott mit Orchester von Franz Danzi (1763—1826) betreute *Thomas Schibler* den Solopart. Der junge Fagottist ist 1949 als Sohn des Komponisten Armin Schibler in Zürich geboren, wo er auch sein Musikstudium am Konservatorium absolvierte. Er kann bereits auf eine Konzerttätigkeit in Zürich, Basel und Luzern zurückblicken. Seine technisch einwandfreie, sehr gekonnte Interpretation des Satzes von Franz Danzi zeichnete sich im Dynamischen durch große — vielleicht doch allzu große — Zurückhaltung aus. Das Concertino in Es-Dur für Klarinette mit Orchester, op. 74, von Carl Maria von Weber (1786—1826) fand in der 1946 geborenen Klarinetistin *Lux Brahn* eine glänzende Interpretin. Die junge Künstlerin studierte bei Rolf Kubli in Zürich, besuchte Meisterkurse am Mozarteum Salzburg und in Luzern und hat sich als Solistin im In- und Ausland bereits einen Namen gemacht. Sie erfreute nicht nur durch eine technisch untadelige Interpretation, sondern auch durch ihr ausdrucksvolles Spiel. Eine Steigerung in der Qualität der Solisten war unverkennbar. Und wie es meistens so ist, wuchs auch die Leistung des Orchesters mit der des Solisten. Die Begeisterung trägt das Ensemble. Der gewaltige Applaus am Schluß des Konzerts mag dem Dirigenten, Guido Steiger, und den Musikern der Orchestergesellschaft Winterthur wie den drei jungen Solisten bewiesen haben, daß das Experiment gelungen war und gezündet hatte.

Es war immer noch strahlende Abendsonne, als die Delegierten und Gäste die Musikschule im herrlichen Park verließen. Dr. h. c. Werner Reinhart (1884—1951) hatte durch seine eigenhändig geschriebene letztwillige Verfügung vom 23. Mai 1949 die Liegenschaft Rychenberg zum zukünftigen Sitz der Musikschule bestimmt. Die Eigentumsabtretung erfolgte am 20. Dezember 1951, bald nach dem Tode des großen Musikgönners. Der Umbau der Villa zur Musikschule konnte im Sommer 1952 begonnen und bis Frühjahr 1953 vollendet werden. Der Park, in dem das neue Schulhaus steht, ist in Uebereinstimmung mit dem Wunsch Werner Reinharts der Oeffentlichkeit zugänglich und wird von der Stadt unterhalten. Die Einweihung des «Rychenberg» als Musikschule und Konservatorium Winterthur fand in Anwesenheit von Vertretern des Regierungs- und Stadtrates, der Familie Reinhart und weiteren Donatoren sowie der ganzen Lehrerschaft am 6. und 7. Juni 1953 statt. Das Musikkollegium Winterthur, als dessen Präsident Stadtrat Dr. Hans Bachmann seit 1955 wirkt, ist nicht nur Träger des «Stadtorchesters Winterthur», sondern auch der «Musikschule und Konservatorium Winterthur». Das Wissen um den Bildungs- und Kulturwert der Musik kann Wunder wirken. Die Stadt Winterthur ist ein zwingender Beweis dafür.

Der Berichterstatter strebte nach dem Nachtesen dem Bahnhof zu, so daß er dem vielversprechenden — und, wie er nachträglich vernahm, ausge-

zeichnet gelungenen — Unterhaltungsabend im Stadtcasino leider nicht beiwohnen konnte und auch auf die für den Sonntagsvormittag vorgesehenen Führungen verzichten mußte. Das Wiedersehen mit dem durch die strahlende Sonne verklärten Winterthur, wo er in jungen Jahren siebenmal zum Wiederholungskurs eingerückt war und das er als Kulturstadt erster Güte gründlich kennengelernt hatte, bereitete ihm unsagbare Freude. Er möchte daher ganz persönlich allen danken, die zum guten Gelingen der Tagung vom 18./19. Mai beigetragen haben.

ED. M. F.

Schweizer Musikrat

Der Schweizer Musikrat (SMR) hielt am 8. Mai 1974 in Bern seine zehnte Generalversammlung ab. Sie war gut besucht und verlief glücklich. Der Präsident, Direktor Richard Sturzenegger, konnte zahlreiche Gäste begrüßen, unter ihnen vor allem alt Staatsrat Gaston Clottu, der die eidgenössische Expertenkommission für Fragen der schweizerischen Kulturpolitik präsidiert, sowie Dr. Jean Henneberger, den früheren Generalsekretär des Schweizerischen Tonkünstlervereins, Chefbeamte der interessierten Departemente des Bundes und die Vertreter der Presse.

In seiner Begrüßungsansprache ging Präsident Sturzenegger auf die zehnjährige Geschichte des SMR ein. Es war ein dornenvoller Weg. Rückblickend hat man einige Mühe, zu verstehen, daß der Bund das durch die schweizerische Unesco-Kommission ins Leben gerufene Gremium nicht von allem Anfang an kräftig unterstützte. Um so bewundernswerter ist das, was während der ersten zehn Jahre allen Widerwärtigkeiten und Widerständen zum Trotz geleistet wurde. Weltweite Anerkennung wurde dem SMR 1973 im Zusammenhang mit der Organisation der Generalversammlung des von Meister Yehudi Menuhin präsidierten Internationalen Musikrats zuteil. Seitdem erfreut sich der SMR einer wirkungsvolleren Unterstützung durch die Stiftung «Pro Helvetia».

Es folgte hierauf ein Referat von alt Staatsrat Gaston Clottu über die Arbeit der bereits erwähnten eidgenössischen Expertenkommission, die auf allen Kulturgebieten umfangreiche und eingehende Erhebungen angestellt hat. Auch das Musikleben wurde gründlich analysiert, um Grundlagen für die Orientierung der künftigen schweizerischen Kulturpolitik auf diesem Gebiete zu erhalten. Eine der Erhebungen betraf die finanziellen Leistungen der öffentlichen Hand für die Musik und die anderen Künste, wobei sich herausstellte, daß der Anteil für die Förderung der Musik an den kulturellen Ausgaben bei den Gemeinden an erster, bei den Kantonen an zweiter und dritter Stelle steht, während er bei den kulturellen Ausgaben des Bundes erst weit hinten rangiert. Interessant ist auch die Feststellung, daß von allen schaffenden und nachschaffenden Künstlern die musikalischen Interpreten finanziell am besten dastehen. Erfreulich ist auch die Tatsache, daß das